

Der Kartoffelkönig in Zollenspieker

Der Kartoffelkönig ist nach hundert Jahren wieder aufgetaucht. Im Februar 1917 zeigte das „Hamburger plattdeutsche Theater“ in Bahlmanns Gasthaus am Elbdeich in Zollenspieker das Stück von Theodor Francke „Der Kartoffelkönig von Ochsenwärder“. Die Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky Hamburg hat den Text jetzt digitalisiert und ins Internet gestellt. Unter www.sub.uni-hamburg.de ist der Text mit den Suchworten „Francke Kartoffelkönig“ zu finden. Ein weiterer Klick mit der Maus führt zum Original in der vor hundert Jahren üblichen Sütterlin-Handschrift sowie zu einer heute leicht lesbaren Übertragung in moderne Computerschrift.

Das Original-Manuskript stammt aus dem privaten Archiv unseres Vorstandsmitglieds Simone Vollstädt. Sie hat es für Ochsenwerder aus dem Ernst-Drucker-Theater, dem heutigen St.-Pauli-Theater, erhalten. Gemeinsam mit Bernd Reinert hat sie den Text in den Computer übertragen. Das war keine leichte Arbeit. Sie sagt: „Francke hat sehr flüchtig geschrieben. Außerdem tauchen einzelne Wörter in unterschiedlichen Schreibweisen auf. Das macht gerade das Lesen der plattdeutschen Teile des Stücks nicht gerade einfacher. Aber gemeinsam haben wir es hingekriegt. Auch wenn man einige Worte vielleicht etwas anders lesen kann.“

Das Stück wurde zuerst 1916 im Ernst-Drucker-Theater auf St. Pauli aufgeführt. Dort lief es fast ein Jahr lang täglich. Dazu kamen auswärtige Aufführungen, unter anderem bei Bahlmann in Zollenspieker. Das hat Bernd Reinert für seinen Bergedorf-Blog der „Stabi“ herausgefunden. „Ich sah in der Bergedorfer Zeitung vom 15. Februar 1917 die Ankündigung dieses ‘einmaligen Gastspiels’, das zuvor bereits Ende 1916 in Bergedorf und Geesthacht zu sehen war“, sagt er. „Nun konnte ich den Kontakt zwischen Simone Vollstädt und der ‘Stabi’ herstellen. Sie hat dadurch ihre große Theatersammlung erweitert, und jeder kann das Stück nachlesen.“ In der Anzeige heißt es „... mit Gesang in 4 Akten von Fischer“. Das könnte der Name eines Komponisten sein oder aber ein Setzfehler beim Übermitteln der Annonce für den Autorennamen, ein Pseudonym für einen Geschäftsmann, der als Hobby Theaterstücke schrieb.

Die „große Lokalposse aus Hamburgs jetziger Zeit (1916)“ dreht sich um die Liebe und einen skrupellosen Kartoffelhändler und Bauern aus den Marschlanden, der letztlich vor einer tatkräftigen „Landsturmfrau“ die Flucht ergreift. Simone Vollstädt: „Leider gibt es nur den Text des Stücks, nicht aber die Choreografien der Tänze und die Melodien der zahlreichen Gesänge. Den Auftritt des

‘Ballettvereins der Scheuerfrauen’ hätte ich gern gesehen, kann ihn mir aber lebhaft vorstellen.“

Nicht alles erschließt sich dem heutigen Leser gleich. Darum hat Bernd Reinert ergänzendes Material als Bestandteil des



Ein Theaterzettel der Aufführung ist erhalten geblieben.

Internet-Projekts zusammengestellt. So gibt es viele Bezüge auf die Situation der Menschen während des Ersten Weltkriegs wie die knappen Lebensmittel. Er sagt: „Auch habe ich versucht, die plattdeutschen Ausdrücke zu erklären, die heute kaum noch jemand kennt, beispielsweise Buff mit Schüh. Aber ältere Wörterbücher haben gute Dienste geleistet. Das Stück hat der Maler und Schriftsteller Hans Förster 1917 (die Ausstellung mit seinen Bildern im Altonaer Museum wurde bis Ende des Jahres verlängert) besprochen. Auch diese ist im „Stabi-Blog“ sowie im „Bergedorf-Blog“ der Stabi zu finden.

Bernd Reinert: „Das Stück ist ein Dokument seiner Zeit, hat dadurch sei-

nen Wert. An einer Aufführung in heutiger Zeit haben Simone Vollstädt und Bernd Reinert ihre Zweifel. Nicht nur, weil die Musik und Choreografie fehlen: „Die plattdeutsche Theaterliteratur hat sich seitdem erheblich weiter entwickelt.“



Die Aufführung wurde in der Bergedorfer Zeitung angekündigt.



Sie präsentieren das Original-Manuskript (v. lks.): Prof. Dr. Gabriele Beger (Stabi-Direktorin), Ulrich Hagenah MA (Leiter Hamburg-Abteilung der Stabi), Bernd Reinert, Simone Vollstädt. Foto: SUB Hamburg